Friederike von Gross/André Weßel (Hrsg.)

Haltung zeigen, Gesellschaft gestalten

Mit Medienpädagogik für Demokratie und Menschenrechte

Friederike von Gross/André Weßel (Hrsg.)

Haltung zeigen, Gesellschaft gestalten

Mit Medienpädagogik für Demokratie und Menschenrechte

Beiträge aus Forschung und Praxis

Prämierte Medienprojekte

Friederike von Gross/André Weßel (Hrsg.)
Haltung zeigen, Gesellschaft gestalten
Mit Medienpädagogik für Demokratie und Menschenrechte
Kreativ und kritisch mit Hörmedien in der Medienpädagogik
Beiträge aus Forschung und Praxis – Prämierte Medienprojekte

Dieser Band wurde gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Herausgeber

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur
in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK)

Anschrift

GMK-Geschäftsstelle
Obernstr. 24 a
33602 Bielefeld
fon 0521/677 88
fax 0521/677 92
email gmk@medienpaed.de
homepage www.gmk-net.de

Redaktion

Dr. Friederike von Gross
André Weßel
Tanja Kalwar

Lektorat

Tanja Kalwar

Titelillustration

kopaed

Druck

Memminger MedienCentrum, Memmingen

© kopaed 2025
Arnulfstraße 205
80634 München
fon 089/688 900 98
fax 089/689 19 12
email info@kopaed.de
homepage www.kopaed.de

ISBN 978-3-96848-770-0

Das Projekt „AntiAnti“

Politische Medienbildung gegen Desinformation und Online-Radikalisierung

Das starke Abschneiden der AfD unter jugendlichen Erstwähler*innen bei den Kommunal- und Europawahlen 2024 war ein Weckruf für die demokratische Zivilgesellschaft. Analysen zeigen, dass insbesondere die Präsenz rechter Akteur*innen auf TikTok eine große Rolle bei der Verbreitung antidemokratischer und menschenverachtender Inhalte spielt (vgl. Tjaden et al. 2024: 12, 18-20). Damit wird der Bedarf nach medienpädagogischen Bildungsangeboten, die die Belange junger Menschen ernst nehmen, über die Gefahren von Desinformation und Hatespeech aufklären und zur Reflexion über Chancen und Auswirkungen von Diskursen auf Social Media anregen, erneut deutlich.

Das Projekt *AntiAnti*¹ bietet seit 2018 in Berlin und seit 2024 in Brandenburg kostenfreie Workshops für Jugendliche an der Schnittstelle von Medienpädagogik und politischer Bildung an. Diese sind interaktiv, niedrigschwellig und orientieren sich an den digitalen Lebensräumen junger Menschen. Fokus ist dabei die Prävention von antidemokratischen und menschenverachtenden Radikalisierungsprozessen in den Bereichen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Antifeminismus, Verschwörungserzählungen und Islamismus insbesondere auf Social Media. *AntiAnti* richtet sich auch an pädagogische Fachkräfte: Lehrkräfte und Sozialarbeiter*innen sind entscheidende Akteur*innen, da sie Jugendliche im Alltag langfristig begleiten und beeinflussen. Für sie bieten wir praxisnahe Fortbildungen an, um sie im Umgang mit Radikalisierung, Desinformation und den dahinterliegenden Ideologien der Ungleichwertigkeit zu unterstützen.

Hintergrund: Gesellschaftliche Ausgangslage im digitalen Zeitalter

Über 90 Minuten am Tag verbringen junge Nutzer*innen durchschnittlich auf Social-Media-Plattformen (vgl. bitkom research 2024). Das wissen auch antidemokratische Akteur*innen. Sie folgen gezielt den Nutzungstrends junger Menschen und verwenden die Möglichkeiten, die Plattformen bieten, um junge Zielgruppen zu erreichen und ihren Resonanzraum zu erweitern: Krisenerfahrungen und Verunsicherungen werden aufgegriffen und vermeintlich einfache Auswege aus sehr komplexen gesellschaftlichen Herausforderungen versprochen. Oft subtil eingebettet werden diese Inhalte in harmlos erscheinende Lifestyle-Formate, Social-Media-Trends, Musikvideos oder pseudo-journalistische Formate.

Eine der aktuell relevantesten Plattformen ist TikTok: Die App wird längst nicht mehr nur als Unterhaltungsplattform genutzt, sondern zunehmend als Suchmaschine und Informationsquelle – gerade für Informationen zu gesellschaftlichen Entwicklungen oder Krisen und Kriegen. Mit dem Format der vertikalen Kurzvideos, die sehr schnell und einfach erstellt und verbreitet werden, setzt TikTok auch Trends auf anderen Plattformen. Gleichzeitig bestehen weiterhin erhebliche Moderationslücken, während und obwohl das algorithmische Empfehlungssystem provokante Inhalte bevorzugt (Engagement-Logik) und sogar selbst Suchbegriffe vorschlägt, die dabei helfen, die eigenen Moderationsrichtlinien zu umgehen (vgl. Holt/O'Connor 2024: 4). So beinhalten laut einer Studie aus dem Jahr 2022 bis zu 20 Prozent der Suchergebnisse auf TikTok Falschinformationen (vgl. Rotter 2022). Antidemokratische Akteur*innen und Inhalte gehören dadurch zu breit geteilten Inhalten. Sie

greifen auf latent vorhandene Einstellungen wie Sexismus, Rassismus oder antisemitische Ressentiments zurück und befeuern diese durch Desinformation. Die permanente Konfrontation mit menschenverachtendem Content führt zu einer „Nebenbei-Normalisierung“ und birgt ein erhöhtes Risiko für eine Radikalisierung. So können Online-Formate und digitale Communitys Radikalisierungsprozesse bei Jugendlichen anstoßen oder verstärken. Wichtig ist jedoch zu bemerken, dass es keine ausschließliche Online-Radikalisierung gibt. Radikalisierung ist ein komplexer und individueller Prozess, bei dem es immer auch psychosoziale Grundlagen, wie z.B. ein erhöhtes Gefühl von Unsicherheit, fehlender Selbstwirksamkeit oder Einsamkeit, gibt. Den Anstieg solcher psychosozialen Grundlagen bei Jugendlichen beschreiben mehrere Studien (vgl. Das Progressive Zentrum 2023; Albert/Quenzel/ de Moll 2024).

Die Gesamtentwicklung in sozialen Medien wird so als demokratiegefährdend eingeschätzt: Mobilisierungen neuer extrem rechter Jugendgruppen über Plattformen wie WhatsApp oder Snapchat und aktuelle Wahlumfragen (vgl. Rafael 2025) bestätigen die Zunahme antidemokratischer Einstellungen unter jungen Menschen.

Praxisbericht: Ansätze und Methoden von „AntiAnti“

Die primäre Zielgruppe von *AntiAnti* sind Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren, die in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen oder in Freiwilligendiensten erreicht werden. Uns geht es darum, junge Menschen in ihrer Fähigkeit zu stärken, digitale Inhalte kritisch einzuordnen und ihre Rolle in digitalen Öffentlichkeiten bewusst wahrzunehmen. Indem sie selbst mediale Inhalte analysieren, hinterfragen und produzieren, erkennen sie, wie stark Medien von Machtstrukturen durchdrungen sind. Durch die Stärkung von kritischem Denken, Ambiguitätstoleranz und Medienkompetenz wird Radikalisierungstendenzen präventiv begegnet und Jugendliche werden gleichzeitig darin bestärkt, aktiv Zivilcourage zu zeigen und sich für eine demokratische Gesellschaft stark zu machen – off- wie online.

Dynamische soziale und technologische Veränderungen verlangen Reaktionsfähigkeit in der Methodenentwicklung. In den jüngsten Überarbeitungsphasen lag der Fokus verstärkt auf dem Einfluss von KI auf Desinformation oder der Frage, wie Empfehlungsalgorithmen privatwirtschaftlicher Plattformen die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Kommunikation setzen.

Medienkritik und (Re)Produktion

In unseren Workshopangeboten verbindet *AntiAnti* digitale Medienkritik mit aktiver Beteiligung und schafft Räume, in denen Teilnehmende Manipulationsstrategien erkennen, demokratische Debattenräume nutzen und eigene mediale Handlungsmöglichkeiten ausloten können. Ein Ansatz ist dabei die Analyse von Inhalten in sozialen Medien. Dabei stehen wir immer wieder vor der Frage, wie wir didaktisch dazu arbeiten können und wollen: In früheren Workshop-Iterationen haben wir für Medienanalysen Recherche-Accounts genutzt. Jedoch haben wir dies recht schnell wieder verworfen, weil keine Kontrollmöglichkeit dazu vorhanden war, welche (teils demokratiefeindlichen) Inhalte den Teilnehmenden ausgespielt wurden. Trotzdem sind wir der Ansicht, dass Beispiele für demokratiefeindlichen Content nötig sind, um die Mechanismen und Strategien dahinter analysier- und behandelbar zu machen. Eine strukturierte Auseinandersetzung mit solchen Inhalten ermöglicht beispielsweise Methoden, die Plattformen nachstellen, etwa in digitalen Whiteboards mit teils unkenntlich gemachtem Social-Media-Content, oder als analoge, das User-Interface nachstellende Spielfelder, mit denen in Kleingruppenarbeit interagiert werden kann.

Aktive Medienarbeit: FAKE?! Desinformation erkennen

In unseren Workshops verknüpfen wir kritische Medienanalyse mit aktiver Medienarbeit und -produktion. Ein angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen immer öfter angefragtes Workshopformat von *AntiAnti* ist „FAKE?! Desinformation erkennen“, ein eintägiges Angebot, das Jugendliche für manipulative Medienstrategien sensibilisiert, Medienlandschaft

und Kanäle verstehbarer macht und Informationskompetenz stärkt.

Der Kern des Workshops besteht aus einer Nachrichtenanalyse mit anschließender Medienproduktion. Zuerst betrachten die Teilnehmenden unterschiedliche Berichte auf TikTok zu einem konkreten Nachrichtenereignis – auch Quellen, die Desinformation verbreiten. Sie vergleichen die Darstellungsweisen: Wie unterscheidet sich die Berichterstattung? Welche Rolle spielen Sprache, Sound, Stimmung und visuelle Aufmachung? Es werden gemeinsam die Erkennungsmerkmale von Desinformation erarbeitet, welche Absichten dahinterstecken und welche gesellschaftlichen Folgen ihre Verbreitung hat. Im darauffolgenden Rollenspiel verkörpern die Teilnehmenden verschiedene Medienrollen – von Boulevardmedien über öffentlich-rechtliche Nachrichten bis zu rechten Meinungsplattformen – und produzieren einen Kurzvideobericht über ein fiktives Ereignis. Dabei setzen sie bewusst die zuvor erarbeiteten Gestaltungsmittel ein: Welche Wirkung entfalten reißerische Schlagzeilen? Wie wird Emotionalisierung eingesetzt? Was unterscheidet faktenbasierte Berichterstattung von Desinformation? Durch die Perspektivenübernahme wird erfahrbar, wie gezielte Manipulation funktioniert und warum sie so wirksam ist. Abschließend werden Handlungsstrategien zum Umgang mit Desinformation im privaten und digitalen Umfeld entwickelt.

Praxisbericht: Herausforderungen und Umgang

Sieben Jahre *AntiAnti* und kontinuierliche Reflexion unserer Arbeit zeigen, dass wir momentan mit zwei Hauptherausforderungen konfrontiert sind: Wie werden wir erstens den Bedürfnissen heterogener Zielgruppen gerecht? Und wie gehen wir zweitens in Workshops zur Primärprävention mit radikalisierten Meinungen und Gruppen um?

In unseren Workshops begegnen wir Jugendlichen aus unterschiedlichen Schulformen und Klassenstufen sowie Jugendlichen, die selbst von unterschiedlichen Diskriminie-

rungsformen betroffen sind, und anderen, die diese Diskriminierungen eher am Rande wahrnehmen oder selbst (re-)produzieren. Durch die Ausweitung unseres Workshopangebots auf Brandenburg treffen wir nun auch Jugendliche, die nicht in einer Großstadt zu Hause sind, sondern im kleinstädtischen oder ländlichen Raum, der durch Unterfinanzierung und Infrastrukturbau, weite Wege, oft aber auch durch eine sehr aktive Zivilgesellschaft bestimmt ist. Zentral ist daher die Frage, wie wir mit (leider) begrenzten Ressourcen heterogenen Jugendgruppen in einer pluralisierten Gesellschaft relevante und lebensnahe Workshopangebote machen können, in denen von Diskriminierung Betroffene geschützt und gleichzeitig sensible Themen besprechbar sind.

Eine damit zusammenhängende Herausforderung ist die Verschiebung des gesellschaftlichen Diskurses nach rechts, welche sich auch in Klassenzimmern und Workshopräumen durch menschenfeindliche Aussagen oder die Infragestellung demokratischer Errungenschaften zeigt. Die dauerhafte Problematisierung von Migration oder die Abwertung von Bürgergeldempfänger*innen gehören mittlerweile zu den meist geführten Diskussionen und geben damit die verkürzten Einordnungen rechter Accounts auf Social Media, aber auch die allgemeine gesellschaftliche Debatte wieder. In solchen Umfeldern zeigen sich die Grenzen von Primärprävention: Angelegt auf eine Sensibilisierung von Jugendlichen, sind unsere Workshops weniger effektiv, wenn es z.B. bereits zu Zwischenfällen im Klassenchat kam, oder rechte, antidemokratische Positionen offen vertreten und von den meisten unwidersprochen geteilt werden. Hier ist es wichtig, im Vorhinein zu klären, ob es Gegenstimmen in den Klassen gibt, die gestärkt werden können, um auf eine strukturelle Auseinandersetzung mit dem Problem auf Ebene der ganzen Bildungseinrichtung hinzuwirken.

Aufgrund dieser Herausforderungen zielen wir in unseren Angeboten auf einen wertebasierten Umgang miteinander ab, indem wir „Common Ground“ schaffen und Begriffe wie Meinungsfreiheit und Hatespeech klar voneinander abgrenzen. Da es in den meisten Klassen

auch Jugendliche gibt, die sich für Menschenrechte, gegen Desinformation und für eine solidarische Zukunft stark machen, verwenden wir Methoden, die diesen Jugendlichen argumentativ den Rücken stärken und Diskussionen Raum geben, die sonst oft keinen Platz finden. Den Schutz und die Stärkung von Betroffenen von Diskriminierung, die teilweise auch wiederholt Anfeindungen im Klassenzimmer ausgesetzt sind, gewährleisten wir durch klare Kommunikationslinien und die Möglichkeit des Ausschlusses vom Workshop, wenn bestimmte Grenzen überschritten werden und kein produktiver Austausch mehr möglich ist.

Fazit: Demokratieförderung durch politische Medienbildung

Die Herausforderungen im Umgang mit Online-Radikalisierung zeigen deutlich, dass medienpädagogische und demokratiefördernde Bildungsangebote notwendiger denn je sind. Gleichzeitig fehlen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen oft Ressourcen und Konzepte, um diesen Entwicklungen wirksam zu begegnen. Das Projekt *AntiAnti* setzt hier an und regt durch die dargelegte Praxis Reflexionsprozesse an, um demokratische Handlungsspielräume erfahrbar zu machen.

Unsere Erfahrung zeigt jedoch, dass die medienpolitische Bildungsarbeit zunehmend mit rechtsextremen Einstellungen und gesellschaftlicher Polarisierung konfrontiert ist. Die Grenze zwischen Primärprävention und Intervention verschwimmt, wenn Workshops als kurzfristige Reaktion auf bereits verfestigte Einstellungsmuster eingesetzt werden. Das bedeutet, dass vermehrt langfristige und strukturelle Maßnahmen ergriffen werden müssen, um Demokratieförderung und Medienbildung nachhaltig in den Schul- und Bildungsalltag zu integrieren.

Für eine gelingende Präventionsarbeit braucht es daher:

- **soziale Medien als Querschnittsthema in Schulen und Bildungseinrichtungen**, damit digitale Demokratieförderung und der kritische Umgang mit Medien ein fester Bestandteil (schulischer) Bildung werden,

- **langfristige Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Bildungsprojekten**, um die Wirksamkeit präventiver Bildungsarbeit zu erhöhen und Jugendlichen eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit diesen Themen zu ermöglichen,
- **flächendeckende Schulungen von pädagogischen Fachkräften**, damit sie Hate-speech, Desinformation und Radikalisierung im Arbeitsalltag besser erkennen und darauf reagieren können sowie
- **mehr Zeit und Ressourcen für aktive Medienarbeit**, damit Jugendliche nicht nur über Medien aufgeklärt werden, sondern auch selbst reflektierte digitale Inhalte produzieren können.

Langfristig kann eine nachhaltige Präventionsarbeit nur gelingen, wenn sie **strukturell und finanziell verankert** ist. Jugendliche brauchen Räume, in denen sie ihre Mediennutzung kritisch hinterfragen, demokratische Werte diskutieren und kreative digitale Inhalte selbst gestalten können. Nur so lassen sich Resilienz gegenüber Desinformation und menschenfeindlicher Propaganda stärken und eine demokratische digitale Öffentlichkeit fördern.

Autor*innen

Johanna Balsam: Bildungsreferentin; politische Bildnerin im Bereich Antidiskriminierung und der Prävention von Online-Radikalisierung; thematische Schwerpunkte: die Analyse verschiedener gesellschaftlicher Machtverhältnisse und Ideologien der Ungleichwertigkeit im analogen und digitalen Raum; arbeitet seit 2024 in den Projekten *AntiAnti* und *TikTokSlam* bei mediale pfade.org – Verein für Medienbildung e.V..

Lara Niederberger: Projektkoordinatorin; arbeitet als politische Bildnerin zu den Themen Antisemitismus, Rassismus, Antifeminismus und Queerfeindlichkeit und deren Übertragung in medienpädagogische Bildungsformate; machte Erfahrungen in der Projektkoordination in einem Familienbildungsprojekt im Kontext von Bildungsungleichheit und Partizipations-

chancen; ist seit 2023 Projektkoordinatorin von *AntiAnti* bei mediale pfade.org – Verein für Medienbildung e.V.

Timon Strnad: Bildungsreferent; historisch-politischer Bildner für Jugend- und Erwachsenenbildung; thematische Schwerpunkte: Antisemitismus, extreme Rechte und Erinnerungspolitik; ist seit Anfang 2023 als Bildungsreferent im Projekt *AntiAnti* bei mediale pfade.org – Verein für Medienbildung e.V.

Serkan Ünsal: Bildungsreferent; politischer Referent und Medienbildner; entwickelt Projekte an den Schnittstellen von Digitalität und Bildung mit Blick auf gesellschaftspolitische Themen und strukturelle Machtverhältnisse; ist seit Anfang 2023 Bildungsreferent im Projekt *AntiAnti* bei mediale pfade.org – Verein für Medienbildung e.V.

Anmerkung

- 1 Wurde 2022 mit dem Dieter Baacke Preis in der Kategorie B „Projekte von und mit Jugendlichen“ ausgezeichnet; siehe <https://dieter-baacke-preis.de/antianti/> [Stand: 03.06.2025].

Literatur

Albert, Mathias/Quenzel, Gudrun/de Moll, Frederick (2024): *Jugend 2024*. 19. Shell Jugendstudie. Weinheim: Beltz.

Amadeu Antonio Stiftung (2023): *Katzen, Krieg und Creators. TikTok als (Des)informationsraum für Jugendliche*. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung.

Behrens, Rico/Besand, Anja/Breuer, Stefan (2021): *Politische Bildung in reaktionären Zeiten: Plädoyer für eine standhafte Schule*. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.

Bitkom Research (2024): *Kinder- & Jugendstudie 2024*. Bitkom Research: Berlin. Abrufbar unter: www.bitkom.org/sites/main/files/2024-08/240806_bitkom-chartskinderundjugend2024.pdf [Stand: 20.02.2025].

Das Progressive Zentrum (2023): *Extrem einsam? Die demokratische Relevanz von Einsamkeitserfahrungen unter Jugendlichen in Deutschland*. Berlin: Das Progressive Zentrum.

Holt, Jared/O'Connor, Ciarán (2024): *TikTok and White Supremacist Content*. London: Institute for Strategic Dialogue (ISD). Abrufbar unter www.isdglobal.org/isd-publications/tiktok-and-white-supremacist-content/ [Stand: 20.02. 2025].

Raffael, Simone (2025): *Bundestagswahl 2025: Warum Jugendliche AfD wählen*. Abrufbar unter: www.amadeu-antonio-stiftung.de/bundestagswahl-2025-warum-jugendliche-afd-waehlen-132929/ [Stand: 19.02.2025].

Rotter, Brian (2023): *Studie: 1 von 5 Tiktok-Suchvorschlägen enthält Desinformation*. Abrufbar unter: <https://t3n.de/news/studie-tiktok-suche-desinformation-1499701/> [Stand: 11.02.2025].

Tjaden, Jasper/Wolfgram, Johannes/Philipp, Aaron/Weissmann, Sarah/Bobzien, Licia/Kohler, Ulrich/Verwiebe, Roland (2024): *Automated election audits-Analyzing Exposure to Political Content on Social Media with a Case Study of TikTok in Germany's 2024 Regional Elections*. Potsdam. Abrufbar unter: <https://files.osf.io/v1/resources/qwrjh/providers/osfstorage/674ed463c7eb745d-6fd06d9d?format=pdf&action=download&direct&version=2> [Stand: 20.02.2025].

Lizenz

Der Artikel steht unter der Creative Commons Lizenz **CC BY-SA 4.0**. Die Namen der Urheber*innen sollen bei einer Weiterverwendung genannt werden. Wird das Material mit anderen Materialien zu etwas Neuem verbunden oder verschmolzen, sodass das ursprüngliche Material nicht mehr als solches erkennbar ist und die unterschiedlichen Materialien nicht mehr voneinander zu trennen sind, muss die bearbeitete Fassung bzw. das neue Werk unter derselben Lizenz wie das Original stehen. Details zur Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>.

Einzelbeiträge werden unter www.gmk-net.de/publikationen/artikel veröffentlicht.